

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Hörspiel

1918 - 1933

AUFATZSAMMLUNG

- 26-4** *Hörspiel der Weimarer Republik* : neue Perspektiven / Britta Herrmann, Sebastian Bernhardt (Hg.). - Berlin : Frank & Timme, 2026. - 336 S. : Ill. ; 21 cm. - (Audiotexte : Klang - Kunst - Kultur ; 5). - ISBN 978-3-7329-1177-6 : EUR 54.80
[##0383]

Nachdem die Münsteraner Germanistin Britta Herrmann erst kürzlich (2025) einen gewinnbringenden Sammelband über *Hörspiel und Radiokunst*¹ herausgebracht hatte, legt sie nun gemeinsam dem ebenfalls in Münster lehrenden Sebastian Bernhardt einen gleichfalls ergiebigen Tagungsband zum Hörspiel der Weimarer Republik vor.

Der Band darf allen am Hörspiel und seiner Geschichte Interessierten empfohlen werden, da er tatsächlich neue Perspektiven bringt, wie sie im Untertitel versprochen werden. Die Tagung vom Oktober 2024 liegt somit erfreulich zeitnah vor und fragt mit Schwerpunkt „auf Fragen zur Geschichte und Dokumentation“ auch nach „den akustischen Ästhetiken und Materialitäten“ des Hörspiels (S. 11).

Dabei wird deutlich, daß die Weimarer Hörspielgeschichte noch keineswegs in befriedigender Weise geschrieben wurde, da sich „die gesamte Forschung zum Hörspiel der Weimarer Republik bislang auf eine[n] Zufallskanon von maximal vierzig Hörspielen“ stützte, während es tatsächlich Tausende waren (S. 327). Freilich sind eben auch nur sehr wenige überhaupt in akustischer Form ganz oder teilweise überliefert.² Aber wie die Beiträge des Bandes zeigen, kann auch Archivarbeit, wenngleich sie mühselig sein kann, Ergebnisse liefern, die ein weit komplexeres Bild des Gegenstandes zeichnen. Insbesondere wird man, wie auch Herrmann selbst anhand des Hörspiels *Der Minister ist ermordet* von Erich Ebermayer erläutert, die Mög-

¹ *Hörspiel und Radiokunst* : Aspekte radiophoner Literatur im transnationalen Kontext / Britta Herrmann (Hg.). - Berlin : Frank & Timme, 2025. - 285 S. : Ill., 1 Diagramm, 1 Kt. ; 21 cm. - (Audiotexte : Klang - Kunst - Kultur ; 4). - ISBN 978-3-7329-1099-1 : EUR 48.00 [#9921]. - Rez.: **IFB 25-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13445>

² Vgl. <https://hoerspiele.dra.de/kollektionen/weimarer-rundfunk> [2026-10-04; auch für die weiteren Links.

lichkeiten des Hörspiels, in den Auseinandersetzungen der Zeit Stellung zu beziehen oder einzugreifen, noch weiter erforschen müssen. Denn selbst dort, wo man sich mit der Kultur der Weimarer Republik im Wechselspiel von Politik und Medien befaßt, fehlt der Bezug auf das Hörspiel. Das erwähnte Hörspiel, das gezielt eine Verwischung von Fiktion und Realität inszenierte, indem es einen fiktiven Ministermord aufgrund einer „politischen Verschwörung von rechts“ (S. 301) zum Gegenstand machte, dient als Aufhänger für eine dichte Analyse der politischen Einflußnahmen auf den Rundfunk, wie sich bei einem Blick auf die Genese und die Sendegeschichte des Hörspiels zeigt. Auch die ästhetischen Vermittlungsweisen kommen dabei zum Tragen, aber eben auch die politische Instrumentalisierung des Stücks, die Rezensionen und die Reaktionen verschiedener Seiten. Aus der Erforschung solcher Einzelfälle erwachsen Überlegungen zu weiteren Forschungsfragen, etwa hinsichtlich der Frage, „inwiefern die Diskussion um das Hörspiel zur Genese von Schreibweisen der ästhetischen Moderne beigetragen haben“ (S. 329). Dabei wäre neben der oft apostrophierten „filmischen Schreibweise“ möglicherweise auch eine „radiophone Schreibweise“ an die Seite zu stellen (ebd.). Gerade weil die Recherche hier oft aufwendig ist, erweisen sich die Hörspiele der Zeit als „schwierige Texte“, was sie indes gerade zu idealen Objekten der philologischen Tätigkeit mache (S. 330). So komme es darauf an, sich künftig verstärkt einer Literaturwissenschaft zu widmen, die gegenüber der Hördimension nicht „taub“ bleibt (S. 331).

Die Beiträge des Bandes³ erörtern erstens Probleme, Desiderate und Quellen des Hörspiels, zum einen in bezug auf Begrifflichkeiten (die Vielschichtigkeit der Benennungen steht einer wenig trennscharfen Bestimmung gegenüber) und zum anderen in bezug auf Datierungen (Herrmann). Die Rekonstruktion z. B. des tatsächlichen Sendegeschehens braucht Grundlagenwissen, das z. T., aber eben nicht durchgängig in der ARD Hörspieldatenbank erarbeitet wurde, wozu Ulrike Schlieper-Müller einen instruktiven Überblick bietet, der auch sensibilisiert für die offenen Fragen solcher Datenerhebungen.

Bestimmte Formen des Hörspiels wie Feature, Revue und Hörbilder werden anhand von exemplarischen Fällen diskutiert. Norman Ächtler behandelt die Vorgeschichte des Features am Beispiel des Werkes von Arno Schirokauer, der sich einerseits zur Poetologie des Hörspiels äußerte, andererseits aber auch selbst eine Montagekunst des Hörspiels praktizierte – ein künstlerisches Verfahren der Avantgarde, das bis heute immer weiter entwickelt wurde. Ein akustisches Zeitbild von Erich Kästner und Edmund Nick wird von Beata Kornatowska genauer unter die Lupe genommen. Vielfach lagen Hörspielen eigentlich für die Bühne geschriebene Werke zugrunde; hier, im

³ Inhaltsverzeichnis:

https://www.frank-tim-me.de/de/programm/produkt/hoerspiel_der_weimarer_republik?file=/site/assets/files/8619/inhalt_horspiel_der_weimarer_republik.pdf - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1418232246>

Falle von **Leben in dieser Zeit** (1929) war es aber so, daß das Werk für den Rundfunk konzipiert und dann erst als Bühnenwerk adaptiert wurde (S. 125). Hans-Ulrich Wagner widmet sich sogenannten Städtebilder im Programm der Hamburger Sendegesellschaft NORAG nach dem Motto *Städte erstehen im Funk*, wobei hier die Erfindung der Reportage im Rundfunk als radiophone Kunstform im Fokus steht. Ein anderer Raum wird evoziert in dem Beitrag von Klaus Schenk, der sich Polarthörspielen der Zeit widmet, wobei es nicht zuletzt darum ging Katastrophen hörbar zu mache – hier um das Luftschiff *Italia* herum, das eine Expedition in die Arktis unternommen hatte. Es zeigt sich, „wie sich die Hörspiele selbst als Medien-Ereignisse und als Nachrichtenräume inszenieren“, was sich wohl vom Korpus her noch auf andere Hörspiele erweitern lassen würde (S. 199).

Unter dem Aspekt *Apparat Rundfunk* werden zwei Beiträge geboten, die sich einem anderen Themenkreis zuwenden. Günter Rinke geht ausführlich auf zwei Hörspiele zum Thema des Weltkriegs ein, das bekannte Stück **Brigadevermittlung** von Ernst Johannsen, sowie das Heimkehrerstück **Douaumont** von Eberhard Wolfgang Möller, die er in bezug auf Geräusche, Musik, Stimmen und Sprache vergleicht. Als Resultat hält er u.a. fest, daß man damals durchaus eine intellektuelle Offenheit angetroffen habe, unterschieden sich doch beide Hörspiele sowohl ästhetisch wie auch hinsichtlich der Kriegsbilder, die sie vermittelten (S. 222). Während im ersteren Stück Funktionalisierung und Entindividualisierung des einzelnen Soldaten unmißverständlich dargestellt wurden, finde sich in letzteren Stück schon Elemente eines Wiederauflebens „einer heroischen Kriegsauffassung“, womit im Grunde schon „die mit Musik gesättigten nationalsozialistischen Propagandahörspiele vorbereitet“ worden seien (S. 223). Unter dem Aspekt einer Didaktik des Hörens bietet Friederike Maas eine Diskussion zu Walter Benjamins bekanntem Hörspiel **Radau um Kaspar**, das nicht zuletzt auch deshalb interessant ist, weil es „die kommunikativen Bedingungen des Rundfunks dramatisiert“, also die Vermittlungsstruktur selbst zum Thema macht (S. 238).

Abgerundet wird der Band, der leider kein Register hat, durch die unter dem Rubrum *Realitätsillusionen* erscheinenden Beiträge, die auch den schon eingangs erörterten Beitrag von Herrmann einschließt. Hans Sarkowicz stellt ein spezielles Hörspielprogramm von Wilhelm Schüller namens Auditor vor, mittels deren Hörspielen die Hörer animiert werden sollten, „sich aktiv mit den juristischen Inhalten und den geschilderten Lebensschicksalen auseinanderzusetzen“ (S. 274). Hier findet sich auch zum ersten Mal in der Rundfunkgeschichte der Appell an die Hörer, sich mit ihren Meinungen bei der Redaktion zu melden. So wird hier etwas Erinnerungsarbeit geleistet zugunsten Schüllers, der als „ein (weitgehend unbekannter) Pionier des Weimarer Rundfunks“ erscheint (ebd.). Schließlich darf der Beitrag von Pavel Novotný nicht vergessen werden, der die Perspektive auch auf das damalige Ausland weitet, indem die tschechische Rundfunkszene der Zwischenkriegszeit unter die Lupe genommen wird. Solche Beiträge sind sehr zu begrüßen, weil sie den Horizont erweitern und in diesem Falle deutsch-

sprachigen Lesern einen Einblick in eine hier doch wohl meist völlig unbekannte Hörspielwelt gestatten.

Fraglos liegt mit diesem Band ein wichtiger Beitrag zur Hörspielforschung vor, dem weite Verbreitung und nicht zuletzt die Aufmerksamkeit der Literatur- und Kulturhistoriker zu wünschen ist.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13917>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13917>